



Alle Jahre wieder wird im Frühling geschrubbt, entstaubt und ordentlich ausgemistet. Was seit Monaten unnütz herumliegt, kann getrost entsorgt werden. Auch, wenn's schwer fällt. Foto: Archiv

Das bisschen Haushalt ...

FRANZISKA REINDL

Ordnung muss sein. Leider ist das leichter gesagt als getan. Aber es gibt keinen besseren Anlass zum Aufräumen als den klassischen Frühjahrsputz. Es ist höchste Zeit, um mal wieder richtig auszumisten. „Das Schwierigste an der Ordnung sind die Entscheidungen“, sagt Qualitätsmanagerin Christiane Mühlmel. Sie sorgt mit ihrem Unternehmen „Raum und Zeit“ seit vier Jahren in Ulm und der Region für Ordnung. Ein typischer Monolog beim Aufräumen: „Gut, der alte Videorekorder hat ausgedient, aber eigentlich ist er noch gut und vielleicht wird er ja doch irgendwann noch mal gebraucht.“ Also bleibt das unnütze Ding, wo es war, und dient höchstens als Staubfänger.

„Als Außenstehende habe ich keine emotionale Bindung zu den Dingen und kann den Kunden die Entscheidung abnehmen“, sagt Mühlmel. Sie hilft Lehrern, Unternehmern, Hausfrauen und auch Schülern dabei,

Frühjahrsputz Ordnung ist das halbe Leben. Allerdings regiert meist das Chaos. Damit ist endgültig Schluss. Christiane Mühlmel erklärt das Prinzip der Ordnung. Dieses Jahr wird der Frühjahrsputz das ganze Leben verändern.

Ordnung zu schaffen. Dabei handelt es sich keinesfalls um chronisch unordentliche Menschen mit zwanghafter Sammelwut. Vielmehr liegt es daran, dass nicht aufgeräumt, sondern umgeräumt wird. Der ganze Kruscht wird einfach von einer Ecke in die andere geschoben. So wird jede Entscheidung, etwas wegzuerwerfen, vermieden.

DIE TASSE IN DER BESTECKSCHUBLADE

„Alle Dinge wohnen irgendwo.“ Christiane Mühlmel ist keine penible Ordnungsfanatikerin, sie setzt auf Struktur und Organisation. „Eine Besteckschublade ist genau strukturiert: Hier die Gabeln, da die Löffel – niemand würde auf die Idee kommen, eine Tasse in die Besteckschublade zu packen.“ Wenn alles seinen Platz hat, funktioniert das



Christiane Mühlmel. Foto: privat

Aufräumen wie von selbst. „Jeden Morgen mache ich meinen Zehn-Minuten-Lauf mit dem Wäschekorb durchs Haus und sammle alles ein, was herumliegt und bringe es an seinen angestammten Platz“, erzählt Mühlmel. Christiane Mühlmel macht

sich ihre eigenen Erfahrungen zunutze, um zu zeigen, dass es nicht schlimm ist, etwas wegzuerwerfen. „Ich habe früher Bücher gesammelt und dachte, es sei ein Frevel, ein Buch wegzugeben. Aber irgendwann wird es einfach zu viel.“ Sie packt mit an und erzählt nicht nur vom Aufräumen. „Wenn ich von einem Kunden nach Hause gehe, muss etwas besser sein als vorher.“ Meist kehrt ein Gefühl der Erleichterung ein, wenn der Ballast endlich aus dem Haus ist.

DAS REINSTE CHAOS

Auch im Büro ist es oft sehr unordentlich. Überall liegen Ordner und Papiere herum. Wo fängt man nur an und – viel wichtiger – wo hört man wieder auf? „Der Schreibtisch sollte bis auf die aktuelle Arbeit beinahe leer sein“, sagt Mühlmel. Aber wohin mit

all den wichtigen Unterlagen? „Ein Hängeregister ist perfekt. Schnell und ordentlich ist alles verstaut“, sagt Mühlmel. Auch im Büro gilt: Alles hat seinen festen Platz. Die getane Arbeit, ebenso wie die Aufgaben, die noch zu erledigen sind, bekommen ein eigenes Fach im Hängeregister. Aus den Augen, aber nicht aus dem Sinn. Alle wichtigen Unterlagen sind schnell zur Hand, wenn sie gebraucht werden. Das spart viel Zeit und vor allem Nerven. Mit ein paar kleinen Tricks bleibt mehr Zeit und Raum für die schönen Dinge im Leben. Christiane Mühlmel rät:

- Wenn man etwas benutzt hat, wird es danach gleich wieder aufgeräumt.
- Nicht alles auf den letzten Drücker erledigen. Zeitdruck sorgt oft für Chaos.
- Es geht nicht alles auf einmal! Kleine Etappen führen schneller zum Ziel und das Erfolgserlebnis motiviert.

Info

www.raum-u-zeit.de
Tel.: 0731 380 5667